

may be unrealistic in view of the manifold problems. Despite this criticism, Kruse's book is a contribution worth reading not only for Indian specialists, but also for those dealing with employment programs as a means of alleviating poverty.

Michael Schmid

KARL-HEINZ KRÄMER, *Ethnizität und nationale Integration in Nepal. Eine Untersuchung zur Politisierung der ethnischen Gruppen im modernen Nepal.* (Beiträge zur Südasienforschung, 174). Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 1996. XII, 474 Seiten, DM 162,-. ISBN 3-515-06937-2

In seiner Studie über 'Ethnizität und nationale Integration in Nepal' untersucht Karl-Heinz Krämer die Rolle ethnischer Gruppen im Himalayastaat. Sein Schwerpunkt liegt auf der „Politisierung der ethnischen Gruppen Nepals“ (S. 17) mit dem Ziel, die „historischen Grundlagen des nationalen Konsolidierungs- und Integrationsprozesses sowie die Analyse der modernen Ethnizität Nepals in Reaktion auf die staatliche Form der Integrationspolitik“ (S. 20) darzustellen. Die Arbeit besteht aus elf Kapiteln, einem statistischen Anhang und einem Glossar.

Theoretischer Ausgangspunkt ist die Diskussion um Ethnizität und Nationalismus. Bei der Definition von Ethnizität bezieht sich Krämer vor allem auf die Ansätze von Frederick Barth und Paul Brass, die u.a. die Veränderbarkeit solcher Identitätsvorstellungen und ihre mögliche politische Instrumentalisierung betonen. Krämer hebt die Rolle der Eliten im Prozeß der Identitätsbildung hervor und verweist auf die Probleme im nepalesischen Kontext, in dem eine eindeutige Unterscheidung in Kaste, Unterkaste, ethnische Gruppe u.a. kaum gelingt. Gerade deshalb wäre für den mit Nepal zumeist nur wenig vertrauten Leser eine schärfere begriffliche Abgrenzung, was im nepalesischen Kontext unter 'Ethnie' zu verstehen ist, sinnvoll, und wie sich Ethnie von Volk, Kaste, Klasse und vor allem Rasse abgrenzt, einem Begriff, der von Krämer als Kategorie ebenfalls mehrfach benutzt wird.

Die Kapitel zwei bis fünf stellen die historische Entwicklung Nepals und der staatlichen Integrationspolitik zwischen 1854 und 1990 dar. Anhand des Gesetzeskodex *mulukin ain* von 1854 und der Panchayat-Verfassung von 1962 arbeitet Krämer die politische Entwicklung während dieser Zeitspanne heraus. Ausführlich beschreibt er die Versuche der Rana-Dynastie bis 1950, ihre religiöse und politische Dominanz gegenüber den anderen Gruppen zu rechtfertigen und durchzusetzen. In der Phase zwischen 1951 und 1990 tritt die politische Entwicklung ein bißchen zu sehr in den Vordergrund, während die Reaktionen der ethnischen Gruppen in den Hintergrund rücken.

Der Volksbewegung, die 1990 die Demokratisierung herbeiführte, und der Entstehung der neuen Verfassung 1990 räumt Krämer zu Recht breiten Platz ein, wurden doch hier die Grundlagen des neuen politischen Systems gelegt.

Die Kapitel sechs bis acht befassen sich mit der Rolle ethnischer Gruppen nach 1990. Anhand von Interviews und einer Auswertung von Dokumenten gibt der Autor einen Einblick in die Selbstdarstellung und das Geschichtsbild von verschiedenen ethnischen Gruppen und ihren Organisationen. Krämer hebt hierbei besonders auf die Rolle der Geschichtsschreibung ab und den aus den neuen Geschichtsbildern entstehenden politischen Forderungskatalog. Darüber hinaus beleuchtet er die Reaktionen der Parteien auf die Forderungen der ethnischen Gruppen.

Die Kapitel neun und zehn befassen sich mit den indisch-nepalesischen Beziehungen sowie mit den Nepalis in Nordostindien, Sikkim und Bhutan. Vor allem im Kapitel über die indisch-nepalesischen Beziehungen gelingt es Krämer, den Einfluß des übermächtigen Nachbarn deutlich herauszuarbeiten. So interessant die Ausführungen in beiden Kapiteln im einzelnen sind, so stehen sie doch etwas außerhalb der eigentlichen Fragestellung. In Kapitel elf gibt Krämer ein Resümee seiner Ergebnisse, die sich in der These zusammenfassen lassen: „Nur wenn die Gleichmachungspolitik des Hindustaaates beendet und das konstitutionelle Bekenntnis zur Multiethnizität realisiert werden durch eine Politik der Integration und Gleichbehandlung aller Völkerschaften, kann die Einheit der Nation auf Dauer gewahrt werden.“ (S. 383)

Krämers Arbeit liefert einen im deutschsprachigen Raum bis heute nicht gekannten, sehr detaillierten Überblick über die historische Entwicklung des Himalayakönigreiches seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Dank seiner langjährigen Erfahrungen in Nepal, seiner zahlreichen Quellen und Interviews gibt seine Analyse einen sehr guten Einblick in die innenpolitische Entwicklung des Landes, die politische Ausdifferenzierung nach 1990 sowie in die verschiedenen alten und neuentstandenen Gruppeninteressen. Kritisch anzumerken ist, wie bereits angesprochen, die unklare Begrifflichkeit. Angesichts der ungeklärten Quellenlage und der unzureichenden Statistiken muß wohl auch davon ausgegangen werden, daß die Geschichtsschreibung der ethnischen Gruppen die daraus abgeleiteten politischen Ansprüche eher 'behauptet' als „belegt“ (S. 380). So interessant und aussagekräftig der empirische Teil des Buches ist, so sehr wünscht sich der Leser manches Mal, gerade vor dem Hintergrund der diskutierten Ansätze über die politische Instrumentalisierung ethnischer Identitäten, eine etwas kritischere Auseinandersetzung in diesem Teil von Krämers Ausführungen.